

## Der Wunsch nach Frieden

**Zum 20-jährigen Bestehen der Friedenskapelle Voßhagen hatte der Freundeskreis zu einem Festgottesdienst und einem anschließenden Empfang geladen. Die Erkenntnis: Die Forderung nach Frieden in der Welt bleibt aktuell.**

Die Kapelle am Waldrand von Voßhagen war viel zu klein, um am Sonntagnachmittag die zahlreichen Gäste aufzunehmen. Die Besucher standen dicht gedrängt bis auf den Wanderweg, der vor dem kleinen Gotteshaus verläuft, und lauschten den Worten, die aus den extra angebrachten Lautsprechern ins Freie drangen. Stefan Richert von der Stadtkirchengemeinde Remscheid und Dr. Peter Schmedding, Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Bonaventura in Bonn, feierten zusammen mit den Besuchern zunächst mit einem ökumenischen Festgottesdienst die Einweihung der Friedenskapelle Voßhagen vor 20 Jahren. „Ihr zahlreiches Erscheinen ist Applaus und zugleich Anerkennung für uns“, betonte Bernhard Guski, Vorsitzender des Freundeskreis der Friedenskapelle.

Nicht etwa eine der beiden großen Kirchen in Deutschland hatte die Kapelle im Jahr 1986 errichtet, sondern eine Privatinitiative. Ihr war es zu verdanken, dass am 19. Oktober 1986 die Einweihung gefeiert werden konnte. In nur eineinhalb Jahren errichteten damals zahlreiche freiwillige Helfer das Gotteshaus, die meisten von ihnen gehörten auch zu den 46 Gründungsmitgliedern des Vereins. Am 20. April 1985 wurden die ersten Bäume gefällt, 20 Tage später erfolgte der erste Spatentisch, und noch im selben Jahr wurde Richtfest gefeiert. „Mir ist, als ob es gestern gewesen wäre“, erinnerte sich Guski an die Entstehungsgeschichte, und viele der Menschen, die damals mitgewirkt hatten, nickten zustimmend mit dem Kopf.

Bürgermeister Uwe Ufer erinnerte in seinen Grußworten an das Lebensgefühl der Menschen Mitte der 80er-Jahre: „Der Begriff ‚Kalter Krieg‘ war damals in aller Munde. Daher war es wichtig, dass der Frieden eine Heimat gefunden hat“, sagte er. Der Wunsch nach Frieden war die Triebfeder der Mitglieder, deren Kreis bis heute auf fast 100 angewachsen ist. Der Friedensgedanke zog sich danach wie ein roter Faden durch die Ereignisse rund um die Kapelle. In der Urkunde, die am Tag des Richtfests dem Grundstein beigelegt wurde, heißt es daher auch: „Zum Frieden unter Völkern und Konfessionen“. Alle zwei Monate finden zudem Friedensgebete statt, und in Benefizkonzerten wird für das Friedensdorf in Oberhausen gesammelt.

Stefan Richert, seit dem 1. Oktober als Pfarrer an der Stadtkirchengemeinde Remscheid, erinnerte noch einmal an den Ort, an dem die Kapelle errichtet wurde. „Unmittelbar angrenzend sind Zwangsarbeiter begraben, die hier in Deutschland arbeiten mussten. Das soll es nicht mehr geben“, mahnte er. Musikalisch begleitet wurde die Feierstunde von Gerald und Renate Wasserfuhr, die mit Orgel und Gesang für eine stimmungsvolle Atmosphäre sorgten.

**Ausgabe:** BM–HU | **Erscheinungsdatum:** 24.10.2006 | **Dokumentnummer:** srv0000000736579 | **Eingangsdatum:** 20061023 | **DCID:** 184177473 | **Zeitung:** RP | **archives.\*.RELSEITE:** 2 | **Ressort:** L | **Seite:** 10 | **Eingangszeit:** 181150 | **archives.\*.DC4ID:** 184581915 | **archives.\*.DC4ARCHIV:** rptxtloc |